Paxton's Flower Garden by John Lindley and J. Paxton.
Nr. XVIII. August 1851.

Labeichea diversifolia. Leguminosae, (Meissner in Plant. Preiss.)
Bildet Gesträuche mit stachelspitzigen lancettlichen Blättern, gelben,
den der *Cassia* ähnlichen Blüten. Kommt namentlich an der West-
küste von Australien vor und auch nördlich von Sidney, wo Mit-
chell zwei Arten derselben fand. Gehört ins grüne Haus.

Thysacanthus lilacinus. Acanthaceae. (*Justicia lilacina* der Gär-
ten.) Ein Strauch des südlichen Amerika, dessen eigentliches speci-
elles Vorkommen indessen nicht gehörig bekannt ist. Die Blätter sind
oval und ziemlich gross, die Blumen zahlreich gedrängt, lilafarbig, in
aufrechter, nackter Wirtelähre. Sie gehört ins warme Haus, wo sie
den ganzen Winter hindurch blüht. (Fortsetzung folgt.)

Gärten in Wien.

Im botanischen Garten blühen:

Entelea patmata Lindl. — *Oldenlandia spec.* — *Metastoma cymosa*
Vent. — *Gronovia scandens* L. — *Begonia argyrostigma* Fisch. — *Begonia sanguinea* Radd. — *Sipanea carnea* Lindl. — *Passiflora Kerme-
sina* L. et Otto. — *Amaryllis curvifolia*. — *Bauhinia acuteata* L. — *Mam-
millaria rutila* Zucc. — *Dorstenia ceratosanthes* Lodd. — *Dorstenia con-
trayerva* L. — *Achimenes tubiflora*. — *Verbena jamaicensis* L. — *Crassula
cordata* Ait. — *Eschevera racemosa* Schleich.

Mittheilungen.

— Die Görzer Landwirthschaftsgesellschaft beabsichtigt
auf ihrem Wirthschaftshofe nächst Görz eine Ackerbauschule zu errichten.

— *Fibrinsago*. — Apotheker Stark in Berlin erzeugt aus einheimi-
schen Getreidearten und aus stickstoffhaltigen Substanzen unter obigem Namen
ein Nahrungsmittel, welches in den Berliner Krankenanstalten bereits mit
dem günstigsten Erfolge angewendet wird.

— Die letzte diesjährige Londoner Blumen ausstellung
fand am 7. Juni im Garten der Gesellschaft zu Chiswick statt. Die blühenden
Warm- und Kalthauspflanzen waren in Gruppen von 5—20 Exemplaren auf-
gestellt. Den ersten Preis von 20 Warm- und Kalthauspflanzen erhielt Gärt-
ner May, dessen Gruppe eine *Polygala acuminata* von 7 Fuss im Durchmes-
ser enthielt. Es wurden bei dieser Ausstellung 5 goldene und 100 silberne
Medaillen nebst 24 Certificaten als Ehrenpreise vertheilt.

— Ueber die Traubenkrankheit, die jetzt fast in ganz Italien
verbreitet ist, hat Professor Cuppari in der Florentiner „*Accademia dei
Georgofili*“ einen erschöpfenden Vortrag gehalten. Aus diesem geht hervor,
dass die Krankheit sich zum ersten Male im Jahre 1845 in englischen Treib-
häusern zeigte und im Jahre 1848 in Belgien und Frankreich an den in Treib-
häusern und an Spalieren gezogenen Trauben grosse Verheerungen anrich-
tete, jedoch in den eigentlich Wein bauenden Provinzen noch nicht erschien.
Sie tritt als ein mikroskopisches Schwammgewächs an verschiedenen Thei-
len der Traube, Rebe und deren Blättern auf. Je jünger die Traube, um so
leichter und häufiger entwickelt sich der Parasit an ihr, der zuerst in Gestalt
eines weissen, übelriechenden Pulvers auftritt. Die darunter liegende
Oberhaut der Pflanze wird dunkelfärbig, rissig und nun erst ergreift die
Krankheit die innern Theile, die mumienartig vertrocknen, abzehren und ein-
schrumpfen. Alte Rebstöcke werden von der Krankheit häufiger ergriffen,
als junge. Endemische Einflüsse sind in ihrer Einwirkung auf die Erzeugung

der Krankheit noch nicht ermittelt, da häufig die auf sonnigen, luftigen Plätzen stehenden Reben ergriffen werden, während andere an Kanälen und feuchten Orten wachsende verschont bleiben. Der Genuss der angegriffenen Trauben scheint, den angestellten zahlreichen Versuchen zufolge, weder auf Menschen noch auf Thiere eine nachtheilige Wirkung zu üben. Bestreuung mit Kalk- und Gypspulver, mit Schwefelblumen oder Bespritzung mit Wasser, in welchem die genannten pulverisirten Körper gemengt waren, sollen sich als wirksam zur Zerstörung des Parasiten erwiesen haben. Den neuesten Nachrichten zufolge zeigt sich diese Krankheit auch in Piemont, dann im Canton Tessin, in der Nähe von Lausanne und auf andern Punkten der Schweiz.

— Der sächsische Forstverein hat seine diesjährige Versammlung vom 18 — 20 August in Schandau abgehalten. Bei derselben haben sich gegen 90 Theilnehmer, darunter viele aus den benachbarten böhmischen Bezirken eingefunden. Der Verein zählt jetzt 150 Mitglieder und hat beschlossen, sich im nächsten Jahre in Zittau zu versammeln.

— Eine Ausstellung agronomischer Erzeugnisse wird in den Herbstmonaten künftigen Jahres zu Moskau stattfinden.

— Der Altmärker Gartenbauverein zu Seehausen löste sich vor kurzem wegen Theilnahmlosigkeit auf.

— Im königl. Garten zu Rosendal bei Stockholm wird ein Haus zur Aufnahme und Cultur der *Victoria regia* erbaut.

— Die Gartenbauschule zu Astrachan bestehet seit 1842. Der Garten derselben umfasst 35 Morgen Flächenraum und besitzt bereits an 300,000 der edelsten Obstbäume, Weinstöcke und Gesträuche.

— Ueber Guarana. — Die Guarana wurde ursprünglich nur von den Mauhos, Indianer am Rio Mauhi, bereitet; seitdem aber der Gebrauch derselben eine solche Verbreitung erlangt hat, dass sie einen ziemlich bedeutenden Handelsartikel ausmacht, wird sie auch anderwärts, namentlich in Vill-Boa und hier und da auch am Rio Tapajoz bereitet. Die ächte Waare unterscheidet sich leicht durch ihre grössere Härte und Dichtigkeit und dadurch dass, wenn man sie pulvert, sie nicht weiss, sondern röthlich grau wird. Dr. Spruce erhielt von einem Indianer in Topinamborama über ihre Bereitung folgende autoptische Belehrung. Die Guaranapflanze (*Paullinia sorbitis* Mart.) bekommt im October und November reife Früchte. Diese werden aus den Kapseln herausgenommen und an der Sonne getrocknet, von ihrem Arillus getrennt und in einem steinernen Mörser zu feinem Pulver verwandelt, der über Kohlen erhitzt wird. Dieses Pulver wird mit Wasser zu einem Teig angemacht oder über Nacht dem Thau ausgesetzt um es kneten zu können. In diesen Teig werden einige Samen ganz oder in Stücken eingeknetet und dann derselbe zu Kuchen oder Stücken von der erforderlichen Form gebracht, gewöhnlich cylindrisch oder spindelförmig, 12 bis 15 Unzen schwer und 5—8 Zoll lang. Diese Cylinder werden nun an der Sonne, am Feuer oder im Rauche der Wohnungen getrocknet, bis sie die gehörige Härte erlangt haben; dann werden sie in breite Seitamineenblätter gewickelt, in Packete oder Säcke gepackt und halten sich auf diese Weise, wenn sie gegen Feuchtigkeit geschützt sind, mehre Jahre unverändert. In der Provinz Para streicht man die zum Gebrauche bestimmte Guarana auf die Kinnlade des Piracurufisches, bedeckt sie mit Knochensplintern und hebt sie in Körben auf, die aus Uarumastengeln (von *Maranta Touchat* Aubl.) verfertigt sind, die einen gewöhnlichen Bestandtheil der Hausgeräthe ausmachen. Eine geringere Sorte Guarana wird bereitet durch Vermischen der ächten Waare mit Cocoa- oder Maudiocca-Mehl; sie ist nicht so hart und fest und zeigt auf dem Bruche ein weissliches Aussehen. (Hooker's *Journal of Botany* etc. Nr. 31 Juli 1851)

— Ueber die Erscheinungen an den Pflanzen während der Sonnenfinsterniss am 28. Juli d. J., welche im kais. botanischen Garten zu St. Petersburg beobachtet wurden, bringt die St. Petersburger Zeitung eine län-

gere Nötiz von Dr. Merklin, der wir Nachfolgendes entnehmen. Zur Beobachtung wurden solche Pflanzen gewählt, die als besonders empfindlich gegen das Licht bekannt sind; sie standen theils im freien Lande, theils in Treibhäusern. Um 4 Uhr 48 Minuten bekamen alle rein weissen Blumen einen gelblichen Anflug und die rein rosafärbigen erschienen trüber röthlich, nur die tief blauen, rothen und namentlich die gelben blieben unverändert. Mehre *Acacien*-Arten in beiläufig 15 Bäumchen zeigten sich im Laufe des Tages, der erst am Nachmittage sich aufzuhellen begann, weniger erregbar, als sonst. Um 5 Uhr waren sie alle, mit Ausnahme von zweien, eingeschlafen. Die *Mimosen* zeigten gar keine Veränderung. Mehre *Oxalis* (*O. crenata*, *Depei* und *tetraphylla*) befanden sich um 4 Uhr Nachmittags in sehr wachem Zustande, die vier Blättchen standen horizontal und waren vollkomme ausgebreitet. Eine Stunde später waren die meisten derselben schon bedeutend herabgesunken und auch schon auf den Mittelnerven bemerkbar eingefaltet. Die Blumen einer Rabatte mit *Dimorphothea pluvialis* hatten ihren Schlaf mindestens um zwei Stunden früher, als sonst begonnen. An der *Mirabilis Jalapa* waren um 5 Uhr eine Menge von Blüten aufgeschlossen, doch mit geringem Dufte, während dies sonst erst gegen Sonnenuntergang zu geschehen pflegte. *Nycteria capensis* hatte um 5 Uhr 10 Minuten schon recht viele Blumen theilweise geöffnet, während dies sonst frühestens um 6. Uhr Abends stattfand. Ebenso begannen die Blüten von *Crepis rubra* sich schon um 5 Uhr zu schliessen, während dies sonst zwischen 7 und 8 Uhr geschah. Auffallend war es, dass die Blumen der *Eschscholtzia californica*, welche eine sehr regelmässige Schlafzeit haben und gegen den Schatten besonders empfindlich scheinen, sich durch die ungewöhnliche Finsterniss nicht irre leiten liessen, sondern ihre Blumen wie gewöhnlich schlossen.

— Vegetation in Egypten. — Egypten ist sehr fruchtbar, hat aber viel von Unglücksfällen aller Art zu leiden. Indessen ungeachtet so vieler Plagen, welche dieses schöne Land so oft heimsuchen, ist der Boden dieses Landes doch immer noch von hohem Alter her so fruchtbar, dass der gleiche Monat Blumen und Früchte aller Art hervorbringt. Sobald sich im November die Wässer des Niel zurückziehen, wird das Getreide ausgesät, zu gleicher Zeit blühen Veilchen und Narzissen und werden reife Datteln geerntet. Im December verlieren die Bäume ihr Laub, während Getreide, Kräuter und Blumen aller Art die Fluren decken. Im Januar blühen Orangen und Granaten und der Flachs wird ausgesät, zu gleicher Zeit schießt in Oberegypten das Getreide in Stengel und in Unteregypten wird das Zuckerrohr gesammelt. Im Februar wird Reis ausgesät, Gerste geerntet, Melonen, Gurken, Kohlarten werden reif und ein üppiges Grün deckt die Felder. Im April blühen die Rosen, die einen Getreide werden gesammelt, während andere ausgesät werden. Die Wintergetreide werden im Mai geschnitten, die *Acacien* bedecken sich mit Blumen und alle frühen Früchte werden eingesammelt, wie der Wein, Datteln, Feigen. Im Juni macht Oberegypten seine Ernte des Zuckerrohrs. Im Juli werden Flachs, Baumwolle und Wein geerntet. Im August wird der Klee zum dritten Mal geschnitten, Jasmin und *Nelumbium* blühen, auch reifen bereits Melonen. Im September werden Orangen, Citronen, Oliven, Reis geerntet, die Sträucher bedecken sich mit Blumen und erfüllen die Luft mit Wohlgeruch. (*Journal d'horticulture.*)

Erinnerung.

Da mit Ende dieses Monates das III. Quartal unseres Wochenblattes beendet sein wird, so ersuchen wir, die Quartalpränumerationen bei Zeiten besorgen zu wollen, damit in der Expedition des Blattes keine Störung eintrete. Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 302-304](#)